

# Konjunktur-Schlaglicht: Lohnspreizung in der EU

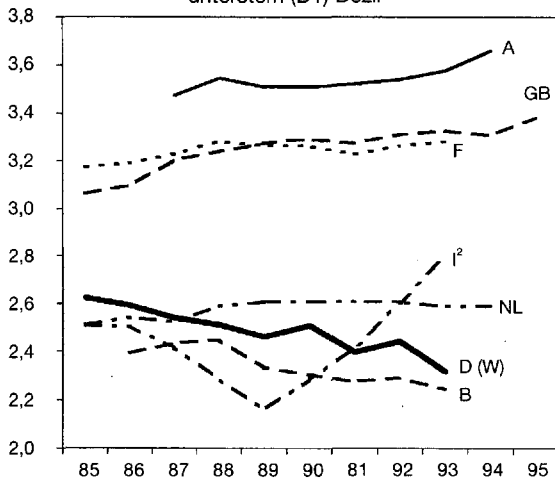
Trotz fortschreitender konjunktureller Erholung hat sich in vielen europäischen Ländern die Lage am Arbeitsmarkt erst wenig verbessert. Bedenklich ist insbesondere der hohe Anteil an Langzeitarbeitslosen und die überdurchschnittliche Betroffenheit von Jugendlichen sowie von Arbeitskräften mit geringem Qualifikationsniveau. Ein wesentlicher Grund für die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit solcher Problemgruppen ist ihre vergleichsweise geringe „Produktivität“. Um die Chancen dieser Gruppen – aber auch anderer Arbeitsloser – am Arbeitsmarkt zu verbessern, wäre

die Anhebung der Niedriglohngruppen reduziert. Das Ausmaß wird aber dadurch überzeichnet, daß 640-Mark-Jobs und ähnliche Arbeitsverhältnisse im Niedriglohnbereich, die in den 90er Jahren kräftig zunahmen, statistisch nicht hinreichend erfaßt werden.

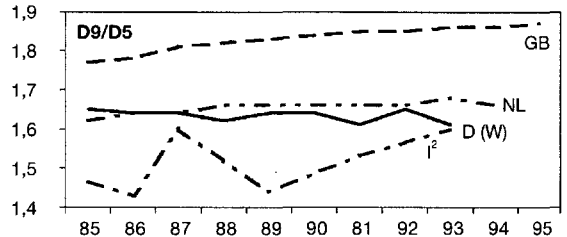
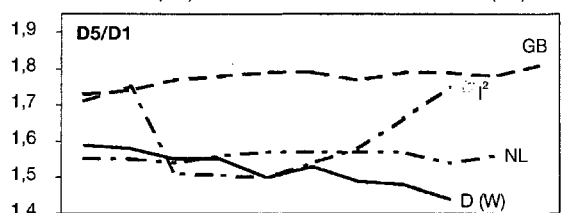
In Ländern mit gesetzlich fixierten Mindestlöhnen wurde teilweise versucht, über deren Höhe die Lohnspreizung zu beeinflussen. So blieb in den Niederlanden der Anstieg des gesetzlichen Mindestlohnes spürbar hinter dem Durchschnittslohn zurück. In Frankreich lag die Zuwachsrates des Min-

## Lohnspreizung in ausgewählten EU-Ländern

Lohnspreizung zwischen höchstem (D9) und unterstem (D1) Dezil



Lohnspreizung zwischen höchstem (D9) und unterstem (D1) Dezil zum Medianeinkommen (D5)<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Verhältnis zwischen höchstem und medialem Einkommen (D9/D5) bzw. medialem und unterstem Einkommen (D5/D1). <sup>2</sup> Fehlende Werte gemittelt.

Quelle: OECD: Employment Outlook, Juli 1996; eigene Berechnungen.

eine stärkere Spreizung der Löhne notwendig; damit würden Produktivität und Löhne wieder mehr in Einklang gebracht.

In einer Reihe von europäischen Ländern hat sich die Lohnspreizung; nach Nivellierungstendenzen in den 70er und frühen 80er Jahren, in diesem Jahrzehnt wieder etwas vergrößert. Insbesondere in Großbritannien ist die Spanne zwischen Hoch- und Niedriglöhnen nach Arbeitsmarktreformen deutlich breiter geworden; sowohl der Abstand der oberen wie auch der unteren Einkommen vom Mittelwert hat sich spürbar erhöht. In Italien kam es im ersten Drittel der 90er Jahre zu einer ausnehmend kräftigen Lohnspreizung, zu der die Abschaffung der Scala mobile maßgeblich beigetragen hat. Dagegen hat sich in Belgien und Deutschland (West) die Lohnspreizung kontinuierlich verringert. Insbesondere in Deutschland hat sich die Lohndifferenzie-

destlohnes zeitweise unter der Inflationsrate; nach Protesten im Jahre 1996 ging sie jedoch zuletzt wieder deutlich darüber hinaus. Der Versuch der französischen Regierung, die Mindestlöhne zumindest bei Jugendlichen zu verringern, scheiterte bisher allerdings. Dagegen konnten in Spanien entsprechende Maßnahmen durchgesetzt werden. Auch ein Teil der in den letzten Jahren ergriffenen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zielte letztlich indirekt auf eine stärkere Lohnspreizung. So haben Frankreich, Belgien und die Niederlande Arbeitsmarktprogramme beschlossen, die zu einer Senkung der Lohnnebenkosten im unteren Lohnsegment führten. Die Programme gehen bis zur völligen Befreiung der Unternehmen von Arbeitgeber-Sozialabgaben, wenn ein Arbeitsloser eingestellt wird.

Diana Winkler-Büttner, Tel. 040/35 62-329